

Raus aus der Kostenfalle

Hohe Investitionskosten und niedrige Auslastung – welcher Betrieb kennt diesen alltäglichen Zwiespalt nicht? Forstunternehmer Adolf Tschernitz aus Österreich hält mit einer neuen betrieblichen Ausrichtung dagegen. Forst&Technik hat ihn interviewt.

Der Forstbetrieb Adolf Tschernitz ist in St. Leonhard in Kärnten ansässig. Der Wörther See ist nicht weit, und die Alpen erreichen hier 2 000 m Höhe. Die Anfahrtswege zu den Hieben sind oft steil und so eng, dass Tieflader schon weit unten abladen müssen. „Die Arbeit ist hier hart und streng, auch körperlich“, sagt Tschernitz, „aber ich liebe meinen Beruf und achte auf meine Forstmaschinen so wie andere auf ihren Tennis- oder Golfschläger. Ich bin auch Mechaniker und lasse keinen Fremden an meine Maschinen ran.“ Die Maschinen werden also gut gewartet. Tschernitz ist mittlerweile schon 21 Jahre als Forstunternehmer tätig. Er ist Mitbegründer des österreichischen Forstunternehmerverbandes und kooperiert mit der Ossiacher Forstschule. „Das Umfeld für uns Forstunternehmer ändert sich laufend. Da müssen wir wissen, was läuft und vieles möglichst positiv mitgestalten.“ Das Unternehmen hat in der Spitze bis zu sieben Mitarbeiter beschäftigt und zuletzt drei Forstmaschinen eingesetzt: einen Vollernter Timberjack 1070, einen Tragschlepper Timberjack 1110 D und einen Valtra für die Seilarbeit. Aber so recht zufrieden war Tschernitz mit dieser Maschinenkombination in den letzten Jahren nicht mehr. Denn bei den großen Aufträgen, bei denen man alle Maschinen voll auslasten konnte, wurde die Konkurrenz immer härter und die Preise schlechter. Und bei kleineren Aufträgen war immer nur ein Teil der Maschinen und der Mitarbeiter ausgelastet. Überdies fielen dann noch die Transportkosten für die Umsetzung immer schwerer ins Gewicht: Für einen kleinen Hieb musste man extra einen Tieflader für zwei Maschinen mieten, der dann noch nicht einmal nahe genug an den Hieb heranfahren konnte. Kleinere Aufträge konnten wegen der hohen Maschinenkosten nicht mehr gewinnbringend abgearbeitet werden. Das war wohl auch für die Konkurrenz so, denn kleinere Aufträge waren auf dem Markt leichter zu haben.

Und so suchte Tschernitz nach einem Betriebskonzept, bei welchem sich die negative Spirale aus hohen Investitionskosten,

geringer Auslastung und geringem Ertrag in einen Positivtrend mit hoher Auslastung und hohem Ertrag umwandeln ließ. Anders formuliert: Er suchte nach einer Maschine, die 14-t-Forwarder, Harvester, Rückeschlepper und Mulcherantrieb in einem ist und dazu noch schnell und sparsam auf eigener Achse umsetzen kann.

Kontakt mit der Firma Werner

Am Ende kam er 2011 bei einer Vorführung mit Peter Schweyer, dem Verkaufsberater der Firma Werner Forst und Industrietechnik für das Gebiet Süd-Ost ins Gespräch. Bevor sich die Gespräche vertieften, fuhr er aber erst einmal nach Trier und sah sich die Fabrik und die Ar-

▼ Forstunternehmer Adolf Tschernitz (Mitte) mit Peter Schweyer von der Firma Werner (l.) und Ewald Rasom von der Unimog-Vertretung Papas in Wien



Fotos: Werner

beit der Beschäftigten von Werner persönlich an. „Das empfehle ich jedem, der zu einer Marke wechselt, mit der er noch keine eigenen Erfahrungen hat. Vertrauen in die Mannschaft des Herstellers kommt an erster Stelle.“

Als zweites kam schon die Recherche nach dem sparsamen Treibstoffverbrauch. Bei ihm in der Nähe gibt es eine Mercedes-Werkstatt, die auch den Service für den WF trac von Werner macht. Außerdem hatte er mit Mercedes-Motoren gute Erfahrungen. „Die Motoren sind sparsam, und mit dem SCR-Kat für die neueste Abgasstufe hat sich der Verbrauch nochmals erniedrigt“, sagt Tschernitz. „Außerdem habe ich bei den Mercedes-Aggregaten noch nie Temperaturprobleme im Sommer gesehen, während die Kollegen mit anderen Motoren schon mal Zwangspausen wegen Überhitzung einlegen mussten.“

Erst jetzt interessierte er sich genauer für die Maschinenfunktionen: Kann ein einziges Fahrzeug wirklich einen Forwarder, einen Harvester und einen Rückeschlepper voll ersetzen und dazu noch die volle Motorleistung an einen Hacker abgeben?

Die Harvesterfunktion musste sich an einem Logmax 6000 messen lassen, mit welchem Tschernitz immerhin 6000 Stunden störungsfrei gearbeitet hatte. Kann ein Erntekopf an einem „leichten“ Skidder eine ähnliche Leistung bringen? Es ging, denn der WF trac 2460 4x4, für den er sich interessierte, brachte gute Voraussetzungen dafür mit. So steht der WF trac 4x4 schon mal stabiler als ein Knickschlepper, weil die vier Räder immer maximal abstützen, dank Achsschenkelenkung unabhängig vom Lenkeinschlag. Dann kann man den Kran S110R 96 mit 9,6 m Reichweite aufbauen (126 kNm Bruttohubmoment) – und zwar

ben der Waldbesitzer ausgehalten werden kann. „Als ich den WF trac 2460 4x4 mit dem Tiltkran und SP-Aggregat bekommen habe, wurde mein Harvester 6x6 sofort verkauft“, sagt Tschernitz. All das habe bisher auch die Banken überzeugt, mit denen er keinerlei Probleme habe.

Aus drei mach eins

Einen 14-t-Tragschlepper brauchte Tschernitz aber genauso notwendig. Ein Forsthänger hätte es bei diesen Steigungen nicht getan. „Da kam mir die 8x8-Version des WF trac wie gerufen“: In zehn Minuten wird an den WF trac 2460 4x4 ein spezieller Hinterwagen angebaut, und man hat einen Forwarder mit 14 t Traglast und mit mechanisch starrem Antrieb aller acht Räder. Zudem kann der Hinterwagen in Kurven auch noch in der Spur des Vorderwagens fahren, das schafft ansonsten kein



▲ Adolf Tschernitz ersetzte mit dem WF trac 2460 4x4 und dem Aggregat SP 561 LF seinen Harvester.

◀ Baut man an den WF trac diesen Hinterwagen an, hat man einen Forwarder mit 14 t Traglast und mit mechanisch starrem Antrieb aller acht Räder.

mit Tiltvorrichtung, die im steilen Gelände unverzichtbar ist. Und nicht zuletzt ist das SP 561 LF nicht nur leichter als der Log-Max 6000, es ist mit 60 cm Fälldurchmesser auch ein leistungsfähiges Harvesteraggregat, welches im Bordcomputer auch ein Optimierungsprogramm enthält, mit dem das Holz wertoptimiert nach den Vorga-

Forwarder auf dem Markt. Weil so der Zwangsschlupf zwischen Vorder- und Hinterachse vermieden wird, schont das den Boden und spart Treibstoff. Außerdem erhöht es die Wendigkeit sehr. Der WF 8x8 ist zudem vom KWF geprüft. Tschernitz: „Meinen Forwarder habe ich also auch verkaufen können.“



8 x 8 Forwarder 14 t



Rückeschlepper 9,6 m Kran

Forstwinde 2 x 10t

WF trac - System

schnell umbaubar

Straßenfahrt schnell & sparsam

Für die Umsetzung des neuen Betriebskonzeptes waren die nebenstehenden Eigenschaften des WF trac von entscheidender Bedeutung



Harvester 600 mm



Mechanische Zapfwelle bis 238 PS

Hacker

Mulcher

Kommen wir zur Rückeschlepperfunktion. „Den SP-Erntekopf können wir in einer Viertelstunde gegen unseren Hultins-Greifer SG 360 auswechseln“, berichtet Tschernitz. Dazu hat der WF trac 4x4 eine Forstseilwinde mit 2x10 t Zugkraft. Vor der Vorderachse angeordnet, spart diese auch noch ein Gegengewicht und reserviert die gesamte Tragkraft der Hinterachsen für die Last. „Ein wenig Bedenken hatte ich wegen des Wendekreises. Aber der kann sich mit einem Radius von 7 m durchaus sehen lassen. Und mit nur 2,84 m Fahrzeugbreite können wir auch noch schmale Gassen befahren.“ Befragt nach einer Klemmbank, führte Tschernitz aus, dass in seinem Revier die größte

Stammlänge 12 m sei, und da komme man mit zwei Stammauflagen und dem Greifer schon sehr weit. Eine Klemmbank störe da eher, vom Gewicht und von der Sicht her. „Alles in allem war jetzt auch mein Valtra überflüssig“.

Blieb noch das Thema der hohen Umsetzkosten. „Ich kalkuliere mit einer Abschreibungsdauer von fünf Jahren. In diesem Zeitraum habe ich für meine Spezialfahrzeuge bisher etwa 120 000 € für Transportkosten ausgeben müssen.“ Da fiel es sehr ins Gewicht, dass der WF trac, ob als 8x8 mit 40 km/h oder 4x4 sogar mit 50 km/h, schnell auf der Straße unterwegs ist, und das dank des CVT-Getriebes und der BlueTec-Technologie auch noch

mit geringem Treibstoffverbrauch. Diese schnelle und sparsame Möglichkeit zur Umsetzung war eine wichtige Säule für das neue Betriebskonzept von Tschernitz. Kein Tieflader mehr, keine Auf- und Abladezeiten für mehrere Maschinen, Anfahrt auf Straße, Forstweg und Rückegasse bis direkt an den Einsatzort. Das alles spart Zeit und Kosten, „ein Rad greift ins andere“:

■ Statt dreier Forstspezialfahrzeuge nur noch ein Systemfahrzeug. Das senkt die Investitionskosten enorm.

■ Mercedes-Motorentechnik und CVT-Getriebe senken die Treibstoffkosten ganz erheblich.

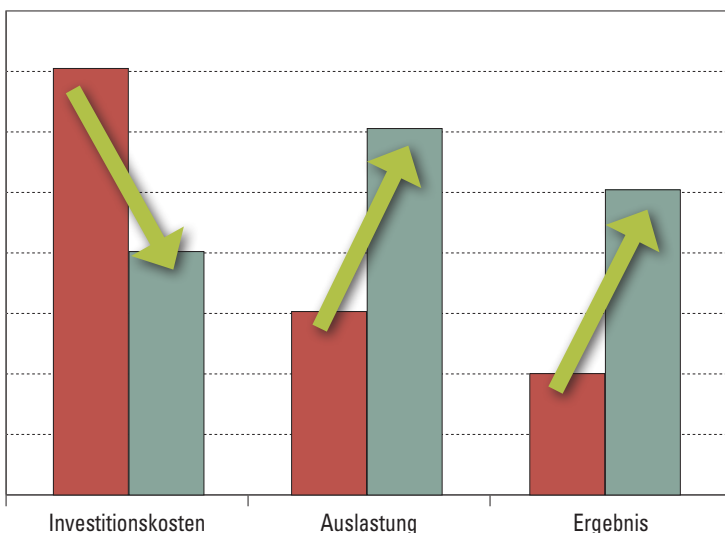
■ Die Tiefladerkosten entfallen, weil die Maschine auf eigener Achse mit bis zu 50 km/h direkt bis zum Hieb fahren kann.

■ Durch die günstigere Kalkulation kann Tschernitz modernste Forsttechnik auch für kleinere Gewerke um die 300 Fm anbieten. In diesem Segment sind die Preise besser, denn es gibt nicht viele Mitbewerber, die solche kombinierte Technik anbieten.

Deutlich besseres Betriebsergebnis

Die Rechnung geht für Unternehmer Tschernitz auf: „Ich brauche derzeit nur in einem Umkreis von 20 km zu arbeiten, und ich habe mein Auftragsbuch für 2014 schon voll. Ich brauche mich um keine fest Angestellten mehr zu kümmern. Bei Bedarf finde ich genügend Kräfte in der Umgebung. Ich mache vielleicht weniger Festmeter als früher, aber ich habe keine Auslastungsorgen, und das Betriebsergebnis ist deutlich besser.“

Dr. Johannes Sebulke



Auswirkungen des neuen Betriebskonzeptes auf die Investitionskosten, die Auslastung und das Betriebsergebnis